



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 252. Dienstags den 27. October 1829.

B e k a n n t m a c h u n g.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeiten-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß bei der am 24ten d. M. statt gefundenen Verloosung derselben die Nummern: 1052 1186 1240 1254 1335 1522 und 1968 — über einen Capitals-Betrag von 5748 Rthlr. zusammen lautend — gezogen worden sind.

Es werden demnach die Inhaber der unter vorgenannten Nummern ans gefertigten Bankgerechtigkeiten-Obligationen hierdurch aufgefodert: die nach solchen ihnen zur ständigen Capitalia, nebst Zinsen davon für den Monat October d. J., am 31sten d. M. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr und in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr, gegen Rückgabe der quittirten Obligationen, aus dem Ablösungs-Fond der gedachten Bankgerechtigkeiten, im Locale unserer Kammerei-Kasse, in Empfang zu nehmen, widrigenfalls der nicht abgeholte Capitals-Betrag, dessen fernere Verzinsung aus dem Ablösungs-Fond nunmehr aufhört, zum Depositorio des hiesigen Königl. Stadt-Gerichts, für Rechnung und auf Gefahr des sich nicht gemeldeten Gläubigers, sofort von uns eingezahlt werden wird, so wie solches dem §. 9 des Ablösungs-Regulativs vom 21. Januar 1815 gemäß ist. Breslau den 26. October 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

P r e n s e n.

Berlin, vom 25. October. — Des Königs Maj. haben die Beförderung des bisherigen Kanzlers bei dem Erzstifte zu Briesen und Domherren in Posen, Prälaten von Dunin, zum Weihbischöfe von Posen Allerhöchstdigst zu genehmigen geruhet.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Karl ist am 18ten d. M. unter dem Namen eines Grafen von Hohenstein, nebst Gefolge, von Weimar kommend, in Frankfurt a. M. eingetroffen, und im Gasthof „zum Weidenhofe“ abgestiegen. Se. R. Hoh. der Prinz Albrecht, höchstwelscher am 15. October unter dem Namen eines Grafen von Ravensberg, nebst Gefolge, in Darmstadt

eingetroffen war, ist am 17ten d. Mts. von da nach Karlsruhe abgegangen.

Se. Excell. der Ober-Marschall, Staatsminister, Graf von der Goltz, ist aus Schlesien, Se. Excell. der General-Lieutenant Krauseneck, Commandeur der 6ten Division, von Torgau, und der Fürstlich Preussische Kanzler, Regierungs- und Consistorial-Präsident, von Strauch, von Gerabier angekommen.

Nachrichten von den russischen Armeen.

St. Petersburg, vom 13ten October. — Aus einem, in den heutigen Blättern auszugswelke mitgetheilten Schreiben aus dem Lager bei Schumla vom 10. (22.) Septbr. entnehmen wir Nachstehendes:

Selt dem Anbeginn der Friedensunterhandlungen in Adrianopel suchte unser General (General-Lieutenant Krassowsky, Commandeur des 2ten Infanterie-Korps), der unnützes Blutvergießen zu ersparen wünschte, sich den türkischen Befehlshabern in Schumla zu nähern, und hatte deshalb mit ihnen verschiedene Zusammenkünfte, war nicht von Wichtigkeit, allein geeignet ein gutes Vernehmen zu begründen, wiewohl übrigens mit Beobachtung gegenseitiger Vorsicht. Möglichst schickte am 1sten (13ten) September Hussein selbst einen Palamentair, um in Auftrag des Westirs, um eine Zusammenkunft mit dem General zu bitten, der sie mit Vergnügen bewilligte. Nach einigen Stunden begaben sich Alle an die bestimmten Plätze. Hier erklärte Hussein nach mehreren Bewillkommungen sowohl in seinem eigenen Namen als von Seiten des Groß-Westirs, zugleich mit dem ihn begleitenden Bevollmächtigten des Westirs, Naschid-Bey: der Gegenstand ihres Besuches bestehe darin, daß der Westir, der gar keine Nachrichten von jener Seite des Balkan erhalte, und sich in völliger Unkunde über das Fortschreiten der Friedensunterhandlungen in Adrianopel befinde, die Hoffnung hege, von dem General selbst die lautere Wahrheit zu erfahren, daher er sich vertrauensvoll an ihn wende. Der General erklärte, eine umständliche Nachricht über die Unterhandlungen könne er nicht geben, daß sie aber in der That freundschaftlich mit den, unmittelsbar vom Sultan aus Konstantinopel abgesandten Bevollmächtigten geflogen würden; daß in Kurzem entweder der Friede unterzeichnet, oder unsere Armee nach Konstantinopel vorgerückt seyn müsse; daß Alles zu diesem Unternehmen bereit sey, daß unsere Truppen die Festung Enos genommen hätten, Wisa, Juleburgas, Sarai und Eschorla besetzten, und sich dabei mit dem linken Flügel an Midia, und an unsere Flotte des schwarzen Meeres, mit dem rechten an unsere Flotte, die bei den Dardanellen und im Archipel stationirt ist, anlehnten. Hussein antwortete: bei der gegenwärtigen Lage der Dinge traue er vollkommen diesen Angaben, und zweifle keinesweges an unsern weitem Fortschritten, denn wir hätten das Volk und Heer der Muselmänner durch unsere Großmuth glänzender noch als durch die Waffen besiegt. — Darauf fragte er besonders dringend, worin unsere Friedensbedingungen beständen, da sie dem Westir selbst unbekannt seyen. Hierauf erwiderte der General, wiewohl der eigentliche Inhalt der Friedenspunkte ihm nicht bekannt sey, so könne dennoch der anerkannte Edelmut des Kaisers zur Bürgschaft dienen, daß Se. Majestät weder die Würde des türkischen Reiches herabzusetzen, noch dessen Ehre zu verletzen wünsche; daß der Kaiser, mitten unter den hartnäckigsten Kriegsoperationen, nicht unterlassen habe, Annäherung und Frieden zu wünschen, und stets befohlen hätte, die mildeste Begegnungen gegen die Einwohner und

die Unbewaffneten zu beobachten. — Hussein und Naschid-Bey antworteten, daß für solche Großmuth Gott unsern Waffen Fortgang verleibe, und daß sie, an unserer Stelle, nie im Stande gewesen wären, auf ähnliche Weise zu verfahren. Sie bezeugten hierbei besonders ihre Dankbarkeit dem Fürsten Radatow für sein wohlwollendes Benehmen gegen die Einwohner während der Expedition auf der Straße nach Ernow. — Alsdann dankte Hussein aufs Verbindlichste für die Aufrichtigkeit und Offenheit unserer Mittheilungen, und bat dringend, den Westir davon in Kenntniß zu setzen, wenn die Friedensbotschaft einging. — Dieses sagte ihm der General gern zu; in Beziehung aber auf den Dank für unsere Offenherzigkeit, fügte er hinzu, daß wir stets verpflichtet seyen, offen zu handeln, indem wir dabei dem Willen und den Prinzipien unseres großen Kaisers nachstrebten, dessen ganze Handlungsweise, von strenger Gerechtigkeit geleitet, der Welt darthue, daß er deren Deffentlichkeit nicht scheue. Hussein ließ den General kaum ausreden, sondern rief, indem er seine Hand ergriß, vom Gefühl überwältigt: „Wir beten ihren Kaisern an, und vergöttern ihn.“ Hierauf entspann sich ein freundschaftliches und verbindliches Gespräch, wobei dem General Versicherungen vorzüglichster Hochachtung dargebracht wurden. Halb im Scherz besklagte sich Hussein, daß er in den Gefechten mit und seine besten Pferde eingebüßt habe, und daß sogar der geringe Rest derselben großen Mangel an Heu litte. Der General gab ihm sogleich zu erkennen, er sei jederzeit bereitwillig, ihm selbst mit allem, was in seinen Kräften stehe, zu dienen, und erbot sich, ihm Heu zu schicken, welches Jener mit Zeichen besonderer Erkenntlichkeit annahm. Beim Abschiede umringte uns Husseins zahlreiches Gefolge aufs Neue; der General sagte ihnen, daß er ihnen recht bald die Friedens-Nachricht mittheilen zu können wünsche, und dieses Anerbieten wurde mit lauten Ausrufungen der Theilnahme erwidert.

Bei dieser wie bei den übrigen Zusammenkünften waren die Türken sehr begierig, das Bildniß Seiner Majestät des Kaisers auf der, unlängst dem General allgeräthigst verliehenen Dose zu sehen, und betrachteten selbiges stets mit der größten Ehrerbietung.

Am 5ten (17ten) erhielten wir die Nachricht von der Abschließung des Friedens, und der General ritt sogleich selbst nach Schumla hinein, um sie dem Groß-Westir zu eröffnen. Unsere Ankunft in dieser Festung verbreitete eine unbeschreibliche Freude unter den Truppen und Einwohnern. Der Westir und Hussein erbatem sich auf der Stelle von dem General die Dose mit dem Bildnisse des Kaisers, auf das sie Blicke voll inniger Verehrung hielten.

Am 8. (20.) September, dem denkwürdigen Tage der Kulikowskischen Schlacht, brachten wir Gott ein feierliches Dankgebet für den verliehenen Frieden.

Dasselbe wurde im Angesichte sämmtlicher Truppen auf einem dazu erwählten Platze zwischen unserm Lager und Schumla vollzogen. Darauf fand in Gegenwart des Groß-Besirs, Hussains, und vieler türkischen Beamten eine Parade statt. Der Wsirr empfing die militärischen Ehren mit außerordentlicher Zufriedenheit; die Truppen defilirten an ihm zweimal vorüber, und stellten sich dann in Schlachordnung auf. Das nette Aussehen unserer Soldaten, die vorzügliche Ordnung, Haltung und Schnelligkeit in ihren Bewegungen, setzte die Türken in Verwunderung, und sie gestanden, daß sie eine solche Vollkommenheit nicht erwartet hatten. Am folgenden Tage kamen der Wsirr und Hussain Pascha zu uns in's Lager, wo der General ihnen eine vollständige Waffenübung des Husaren-Regiments Prinz von Dranten, eines Bataillons des Infanterie-Regiments Pensa, und der reitenden Batterie-Compagnie Nr. 19 zum Besten gab. Die wahrhaft ausgezeichnete Vollkommenheit dieses Schauspiels entzückte die türkischen Heerführer auf's Höchste. Der Groß-Besir versprach seinerseits uns auch einige Bataillone seiner regulären Infanterie und einiger seiner gewandtesten Reiter zu zeigen; allein so lange will ich meinen Brief nicht abschreiben."

"Nach unsern Fiebern während des August-Monates haben wir alle uns Gottlob jetzt sichtlich erholt. Es ist erfreulich, die Munterkeit und den Geist unserer Soldaten zu sehen, und mit Lust erblickt man die Wohlgenährtheit unserer Pferde. Auf Ehre! unser Corps möchte, trotz aller Beschwerden des zweijährigen Feldzuges, an Ordnung und Haltung kaum den Kameraden nachstehen, die in dem gesegneten Rußland zurückgeblieben sind."

Aus Tiflis wird unterm 17. September gemeldet: „Von den Bewegungen des abgesonderten kaukasischen Corps unter der persönlichen Anführung des Oberbefehlshabers, können wir folgende kurze Nachricht mittheilen: Am dritten Tage nach der bei Chant am 27sten und 28. July (8. und 9. August) erfolgten Niederlage der Kaiser erschienen Ali-Pascha, Gouverneur der Provinz Isphira und Mirsa-Mek-Dglu-Ali-Bey, der den Sandschak von Os verwalte, im Lager des Oberbefehlshabers, und brachten ihm ihre und ihrer Untergebenen freiwillige Unterwerfung, worüber ein schriftlicher Vergleich aufgesetzt wurde. Durch diesen Act ist der Rücken unsers Corps zum Theil gesichert. Unterdessen ward bekannt, daß der Sultan den Pascha von Trapezunt, Döman Chaspyndar Dally, zum Seraskter von Erzerum ernannt und ihm befohlen hatte, in allen asiatischen Provinzen der Pforte Truppen zu sammeln, und sie dem russischen Corps entgegenzustellen. Diesem Befehl zufolge hatte Chaspyndar Dally einen Firman wegen einer allgemeinen Bewaffnung ergehen lassen, und nahm sich vor, uns mit 30,000 Mann entgegen zu kommen. Um den neuen Seraskter von dies-

sem Vorhaben abzuhalten, beschloß der Oberbefehlshaber ihn selbst in die Gefahr zu setzen, Trapezunt zu verlieren, und rückte deswegen mit einem Theile seiner Truppen in das Innere der türkischen Besitzungen vor. Während dieser Expedition wurden die feindlichen Kriegerbauten zerstört, und ein unter dem Befehl des Obersten Grafen Simonitsch abgeschicktes Detaschement rückte in die Stadt Gjumisch-Chane ein. Als die Türken, die unsere Communicationen bedrohten, unsere Bewegungen sahen, verließen sie ihre Positionen, und warfen sich auf Trapezunt, um diese Stadt zu vertheidigen. Da auf diese Weise der Oberbefehlshaber seinen Zweck erreicht hatte, trat er am 23. August (4. September) seinen Rückmarsch nach Veiburt an. Die Gebirge, über welche unsere Truppen ziehen mußten, stellten ihnen überall die größten Schwierigkeiten entgegen. Der Weg nach Gjumisch-Chane war so schlecht, daß sogar das Gebirgsgeschütz an drei verschiedenen Orten auseinander genommen und getragen werden mußte; beinahe auf dem ganzen Marsch mußten die Leute sie unterstützen und mit Stricken befestigt halten, demungeachtet ging es nicht ohne Unglücksfälle ab; ein Stück fiel und quetschte zwei Artilleristen. Der Weg nach Trapezunt ist hier beinahe ungangbar, um ihn auszubessern hätte man nicht weniger als 6000 Hände und mehr als 20 Tage nöthig gehabt."

Der in Imerethi kommandirende General-Major Hesse, berichtet dem Ober-Befehlshaber über die Vortheile, die er gegen die Türken errungen hat: Nach der Einnahme von Erzerum hatte der Ober-Befehlshaber dem General-Major Hesse, am 7ten (19.) Juli, den Befehl gegeben, den Sandschak Kasbulet, wenn er sich nicht gutwillig unterwerfe, mit den Waffen in der Hand, für die ununterbrochenen Einfälle in die Provinzen, die sich uns ergeben haben, zu strafen. Der Vorschritt des Ober-Befehlshabers nachkommend unternahm General-Major Hesse, da seine Vorschläge an die Vorgesetzten von Kasbulet fruchtlos waren, gegen sie eine Expedition, und rückte am 4. (16.) August in zwei Colonnen aus; die eine, welche aus zwei Bataillonen des 44sten Jäger-Regiments mit 4 Kanonen und 500 Mann gürischer Miliz bestand, übergab er dem Befehl des Obristen Patzowski; er selbst führte die andere Colonne an, die aus zwei Bataillonen des mingrelischen Infanterie-Regimentes, sechs Kanonen und etwa 2500 Mann Gurischer, Mingrelischer und Imerethischer Miliz zusammenge-setzt war. Am 6ten (18ten) griff er von zwei Seiten das bei Mucha-Estast stehende besetzte Lager des Feindes an. Dieses Unternehmen ward von dem vollkommendsten Erfolge gekrönt; die Türken wurden aus ihren Verhaften vertrieben und zerstreut, und in die Hände der Sieger fiel das Lager mit der ganzen Habe des feindlichen Detaschements, überdem 2 Fahnen und eine Kanone. Die Türken

verloren an Todten und Verwundeten gegen 500 Mann, zu Gefangenen wurden 68 gemacht. Unser Verlust bestand an Todten in 4 Soldaten und 15 von der Miliz; verwundet wurden 5 Soldaten und 85 von der Miliz. — In diesem eroberten Lager hatten 2600 M. unter dem Befehl Guschghi-Dglus und Ketscha-Bek, Paschas von Adshara gestanden, welcher Letztere, wie die Gefangenen aus sagten, gefährlich verwundet worden war. Von der andern Seite wurden die, durch diesen Sieg in Schrecken gesetzten Türken von dem Obersten Pakowski verfolgt, und ließen in den Versacken bei Liman und in der von ihnen in Brand gesetzten Vorstadt des festen Platzes Kintulin, den unsere Truppen am 9ten (21.) einnahmen, 7 Kanonen im Stich."

Deutschland.

München, vom 16. October. — Zu den zahlreichen jetzt hier befindlichen Fremden ist in den letzten Tagen der Brasilianische Ritter Barbosa gekommen. Er war schon im Monat Mai dieses Jahres hier, ging dann im Juni mit dem Ehe Contract nach Rio-Janeiro ab, und ist jetzt von da zurückgekommen, um von Seiten seines Monarchen die Bestätigung desselben an J. R. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg zu überbringen. Bei seiner Abreise von Rio-Janeiro war man mit Vorbereitungen zum Empfange der jungen Kaiserin beschäftigt, wozu Alles aufgeboten ward, was jene große Stadt und ihr Kaiserlicher Geblüthe an Pracht und Glanz vermögen. Der Kaiser war entschlossen, seiner jungen Gemahlin bis vor den Hafen entgegen zu fahren. Eine schnelle und glückliche Ueberfahrt war um so mehr zu erwarten, als die Schiffe die Azoren schon passirt hatten, und die Winde beständig nach Westen gingen, die junge Kaiserin also ihrem Ziele in gerader Richtung mit großer Schnelligkeit entgegensegelte.

Am 16. Morgens, gleich nach Tagesanbruch, kam ein mit Kartoffeln beladener Markt-Wagen von jenseitigen Ufer auf den Rhein vor dem Fischbore zu Mainz an. Es befanden sich 9 Personen auf demselben, und das Fahrzeug ging, im Angesicht der am Ufer Stehenden, unter. Acht der Unglücklichen wurden gerettet, einer ertrank, nämlich der Bürgermeister von Dfheim.

Hamburg, vom 20. October. — In einem blättrigen Blatte (dem Reporter) liest man: „Wir hören, daß sich gegenwärtig ein Gesandter aus Marocco hier befindet, der von seinem Kaiserlichen Herrn hergesandt worden ist, um den seit 30 Jahren rückständigen Tribut einzufordern, den die guten Bürger unserer freien Stadt ihm bezahlen sollen. Der Gesandte hat alle seine Beglaubigungs-Schreiben bei sich, doch sind sie in seiner eigenen Sprache abgefaßt, und keiner unserer Gelehrten ist bisher im Stande gewesen, sie zu entziffern.“

Frankreich.

Paris, vom 15. October. — Der Herzog von Blacas hat den Auftrag erhalten, Ihre Majestäten den König und die Königin von Neapel bei Ihrer Ankunft an der Grenze im Namen seines Monarchen zu bewillkommen. Der Herzog wird am 20ten d. M. seine Reise antreten. Ihre Majestäten dürften gegen Ende dieses Monats in Grenoble eintreffen.

Die Gazette meldet: „Spanien hat die Souveränität Dom Miguels anerkannt. Der Portugiesische Gesandte, Graf von Figuera, hat dem Könige von Spanien sein Beglaubigungs-Schreiben übergeben, und ein Gleiches ist von dem Spanischen Gesandten bei dem Könige von Portugal geschehen.“

Die Quotidienne meldet ebenfalls die Anerkennung Dom Miguels von Seiten Spaniens; sie fügt hinzu, es sey des Königs Ferdinand würdig gewesen, mit diesem Beispiel voranzugehen.

Das Journal des Débats enthält Folgendes: „Das Ministerium hat zwei Hauptfeinde, die Pressfreiheit und das Wahlssystem. Die erstere ist bereits in die Sitten der Nation übergegangen, und um sie zu unterdrücken, bedürfte es eines von jenen Staatsstreichen, woran die Minister zwar schon gedacht haben, die sie indessen bei der gegenwärtigen einstimmigen Opposition der Nation noch nicht auszuführen wagen. Was das Wahlssystem anbelangt, so läßt sich voraussetzen, daß wenn das Ministerium nicht gleich bei Eröffnung der Kammern gebrochen wird, solches unfehlbar bei einer neuen Depuirttenwahl geschehen würde. Die Minister hegen sonach zu ihrer eigenen Erhaltung nur zwei Gedanken, nämlich die Eroberung des Budgets, oder die Veränderung des Wahlgesetzes. In letzterer Beziehung macht man schon jetzt damit den Anfang, daß man der patentirten Bürgerklasse ihr Wahlrecht streitig machen will. Die Quotidienne erklärt geradezu, daß diese Wählerklasse ein Mißbrauch, ein politisches Uergerniß sey. Man verlangt daher die schnelle Abstellung dieses Mißbrauchs; man will durch allerhand Scheingründe beweisen, daß es keine andere directe Steuer als diejenige gebe, welche direct von einem bestimmten und genau abzuschätzenden Eigenthum, also von einem Hause oder Feldstücke, erhoben werde. Unter indirecten Steuern verstand man aber bisher immer nur diejenigen, die vom Genuße erhoben werden, im Gegensatz zu denen, die vom Besitze zu entrichten sind. Die Personalsteuer, die der Kaufmann zu zahlen hat, und wofür er mit seinem Waarenlager bürgt, betrachtete das Gesetz stets, und mit Recht, als eine directe Steuer. Aber die gewerbetreibende Klasse hat, namentlich in großen Städten, einen unabhängigen Character; der Handelsstand liebt die Freiheit, sey es auch nur aus Eigennutz. Dies ist hinreichend, daß die ganze debate und absolutistische Parthei ihr die Stimmfähigkeit streitig macht. Das Vorurtheil gegen die patentirte Klasse schreibt sich

Schon vom Jahre 1816 her; heutiges Tages aber fügt man noch den Eigendünkel hinzu. Die nöthige geistige Ausbildung, sagt man, fehlt gemeinlich jener Klasse von Bürgern. Warum sollte aber der Handels- und Gewerbetreibende weniger Einsicht haben, als der Grundbesitzer? Die Zahl der patentirten Wähler beläuft sich in Frankreich auf etwa 7000; wollte man ihnen das Stimmrecht nehmen, so würde man nicht bloß den Handelsstand, sondern die ganze mittlere Klasse der Gesellschaft, die bei uns obnehin schon wenig zahlreich ist, tief verlegen. Im Uebrigen so sind diejenigen, die mit so großer Verachtung von der Klasse der Patentirten sprechen, dieselben, die sich über die Majorität in der verfassungsmäßigen Regierung lustig machen. Man sieht hieraus, wie in dem Systeme unserer Gegner Alles in einander greift, um den Geist der Charte zu verfälschen."

Der Courier français behauptete gestern, daß der Friedensvertrag von Adrianopel allen Tractaten, die bisher zwischen der Pforte und Frankreich, England, Oesterreich, Spanien, Neapel und Sardinien abgeschlossen worden, in sofern zuwider laufe, als in diesen den Kauffahrtsschiffen der contrahirenden Mächte das freie Einlaufen in das schwarze Meer zugesichert werde. Die Gazette de France bemerkt hierauf: „Wir können versichern, daß der Tractat von Adrianopel die früheren Stipulationen zu Gunsten der Neutralen in keinerlei Weise vernichtet. Es hat mit dieser, von dem Courier gegebenen Nachricht dieselbe Bewandniß als mit der angeblichen Empörung der in Sophia befindlichen Paschas, und mit der Protestation der Botschafter Frankreichs, Englands und Oesterreichs gegen die Bedingungen des gedachten Tractates. Im Uebrigen, so hat der General Diebitsch seine ersten Forderungen einigermaßen modificirt, und wir glauben zu wissen, daß der Kaiser Nikolaus sich vorbehalten hat, die der Pforte aufgelegten Lasten vor der Ratification noch zu vermindern."

Eine große Anzahl von Wählern und angesehenen Bürgern von Straßburg hat den Herren Benjamin Constant, v. Türkheim und Saglio, Deputirten des Departements des Niederrheins, am 10ten d. M. ein festliches Mahl auf dem dortigen Rathhause gegeben. Die Tafel bestand aus 140 Couverts. Im Hintergrunde des Saales las man auf einem Schilde die Worte: „Der König, die Charte und unsere Rechte." Andere Schilder zu beiden Seiten des Saales enthielten die Namen eines Jey, Manuel, Camille Jordan, Girardin, Lameth, Andréossy u. A. Dem Hauptschilde gegenüber, auf der entgegengesetzten Seite des Saales, war eine Art von Altar mit der Inschrift: „Den Verteidigern der Volksfreiheiten" errichtet worden, und über dem Altar las man die Worte: „Dem constitutionellen Frankreich." Oberhalb und zu den beiden Seiten des Altars befanden sich die Namen der oben erwähnten drei Deputirten. Nach beend-

igtem Mahle wurde diesen Deputirten auf zwei, durch farbige Lampen geschmackvoll erleuchteten Gondeln eine Abendmusik gebracht.

Von Herrn Bignon wird binnen Kurzem eine Geschichte Frankreichs seit dem 18. Brumaire (November 1799) bis zum Tilsiter Frieden, in 5 bis 6 Bänden erscheinen.

In London trifft man Vorkehrungen zur Anfertigung von Congreveschen Raketen, und stellt Versuche mit einer neuen Art von Abschließens der Bomben an; man schließt hieraus, daß nächstens etwas Ernstliches gegen Algier im Werke sey.

Portugal.

Pariser Journale enthalten folgende Nachrichten aus Lissabon vom 30. September: „Zwei von San Miguel angekommene Schiffe berichten, daß die beiden Brasilianischen Fregatten, welche die junge Kaiserin und die Königin Donna Maria II. nach Brasilien bringen, sich am 7ten und 8ten d. M. in den Gewässern von Terceira befanden, und wahrscheinlich bei der letzteren Insel angelegt haben. Der Agent Dom Miguel in London, Graf von Affica, hatte den Minister der auswärtigen Angelegenheiten in einer Note benachrichtigt, daß die englische Fregatte „Briton" unverzüglich den Act der Anerkennung Dom Miguel von Seiten Englands nach Lissabon bringen werde. Diese Nachricht hatte sich schon überall verbreitet, und die Anhänger Dom Miguel mit Freude erfüllt. Die Fregatte ist zwar angekommen, hat aber die Anerkennung nicht mitgebracht. Gestern wurde das Namensfest Dom Miguel gefeiert, aber die englische Fregatte, und die im Tago liegende französische Corvette salutirten weder, noch zogen sie die Flagge auf."

Englische Blätter melden aus Lissabon vom 1sten October, daß Dom Miguel, der sich am letzten Sonntage auf dem Schlosse Alfeite, am linken Ufer des Tago befand, den Visconde von Queluz persönlich in Verhaft genommen, und seitdem in strenger Gefangenschaft gehalten habe. Es heißt, daß eine portugiesische Kriegs-Sloop den Visconde nach den Capverdischen Inseln, als einem Verbannungs-Orte, bringen soll. Da dieser, sein Leib-Chirurgus, bisher in großem Ansehen bei Dom Miguel gestanden, so hat der Vorfall ungemeine Sensation erregt; niemand weiß jedoch den eigentlichen Grund anzugeben, wiewohl von einer Verschwörung gesprochen wird, die gegen Dom Miguel und zu Gunsten seiner Mutter existirt haben soll. — Der Zustand Lissabons wird in Privat-Briefen, die in London eingegangen sind, auf das Traurigste geschildert. Ermordungen sollen fast in jeder Nacht stattfinden, und die Armuth soll den höchsten Grad erreicht haben, da man Familien, die sonst im Wohlstand lebten, jetzt von Thüre zu Thüre betteln sieht.

Unter den (wie bereits gemeldet) in Porto zum Tode verurtheilt ist auch der Oberst Vitorino Vareto-Fido genannt, der, wie der Hamburger Correspondent berichtet, sich gegenwärtig in Altona befindet, und daselbst mit einer nächstens erscheinenden portugiesischen Uebersetzung des Livius beschäftigt ist.

England.

London, vom 14. October. — In Plymouth ist von hier aus der Befehl eingegangen, daß alle außer Dienste befindlichen portugiesischen Offiziere und Soldaten, die in dieser Stadt sich noch befinden, sich zur Einschiffung nach Terceira bereit halten sollen. Ein gleicher Befehl soll, wie es heißt, an die portugiesischen Truppen in Frankreich erlassen worden seyn.

Im Sun liest man: „Es wird versichert, daß man gegenwärtig im Begriffe sey, eine Ausöhnung zwischen dem Kaiser Dom Pedro und seinem Bruder Dom Miguel zu Stande zu bringen.“

Von der Staats-Einnahme im letztverwichenen Vierteljahre, welche der Courier bereits vor einigen Tagen übersichtlich und in runden Zahlen mittheilte, enthalten jetzt unsere übrigen Blätter die amtlichen Tabellen. Es geht daraus hervor, daß diese Einnahme, obwohl sie größer ist, als die des entsprechenden vorjährigen Quartals, dennoch, zu dem Einkommen in den drei vorherigen Vierteljabren gezogen, eine jährliche Minder-Revenue von 146,000 Pfund im Vergleich zu dem vorhergehenden Jahre ergibt. Das Deficit in den Zöllen würde im letzten Jahre 400,000 Pfund betragen haben, wenn nicht die Getreide-Einfuhren während des verflossenen Quartals eine bedeutende Einnahme ergeben hätten. — Der Globe macht in Bezug auf diesen Gegenstand folgende Betrachtungen: „Die Einnahme des so eben benannten Vierteljahrs, mit der gleichzeitigen vom vorigen Jahre verglichen, liefert einen, wiewohl nur geringfügigen Ueberschuß — indem eine Abnahme in der Accise durch vermehrte Einkünfte an Zöllen und anderen kleineren Abgaben mehr als hinlänglich gedeckt worden ist. Die Zoll-Einkünfte sind während des letzten Vierteljahrs durch die Zölle auf eingeführtes Getreide vermehrt worden, und sehr richtig bemerkt hiebei ein Morgenblatt, daß eine vergrößerte Einnahme aus dieser Quelle kein Ergebnis sey, zu dem man sich Glück zu wünschen habe. Das auf diese Weise empfangene Geld, als eine Folge misrathener zweijähriger Alleen, ist in der That nichts weiter als ein Gewinn, den die Schatzkammer aus dem Unglück der Nation gezogen hat, und dennoch ist, allen obwaltenden Umständen nach, die Einnahme des letzten Vierteljahrs im Ganzen sehr bemerkenswerth. Das Elend bedrückender Volksmassen ist nur zu bekannt, und eben so wenig unterliegt es einem Zweifel, daß die Mittel derselben, ihren Lebens-Unterhalt zu gewinnen, abgenom-

men haben, und sie mithin auch nicht so viel als früher konsumiren konnten; aus den amtlichen Berichten geht deutlich hervor, daß sie so manche Opfer brachten, und manche Einkünfte notwendiger Bedürfnisse beschränkten, um sich Brod aus fremden Ländern zu verschaffen, und dennoch fand während des ganzen Jahres keine Verminderung statt bis im letzten Vierteljahre, wo sie aber auch nur 7 bis 8 pCt. beträgt, die übrigens durch die vermehrte Staats-Einnahme in anderen Zweigen mehr als ausgeglichen werden. Wir führen diesen Umstand nicht an, um die Wichtigkeit des wirklich stattgehabten Elendes herabzusetzen, sondern die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Thatsache zu lenken, daß es selbst während der Leiden zahlreicher Volks-Klassen, deren Loos vom Handel mit dem Auslande und von den Bedürfnissen der Mode abhängt, noch große Industrie-Zweige gab, die sich eines verhältnißmäßigen Wohlstandes erfreuten. Im Laufe des letzten Monats hat sich übrigens in einigen Handels-Zweigen, die bisher gelitten hatten, theilweise wieder neues Leben gezeigt, wie z. B. im Manchester-Seiden-Handel. Auch im Baumwollen-Handel ist es in der letzten Zeit besser gegangen, und die Thätigkeit der Wollen-Manufacturen in Yorksire ist augenscheinlich im Steigen. Bei allem dem ist nicht zu läugnen, daß, da obgeachtet des bedeutenden Zuwachses der Landes-Bevölkerung die Staats-Einnahme nicht verhältnißmäßig zugenommen hat, die Taxen in Folge des veränderten Geldwerthes oder aus anderen Gründen mit zunehmendem Gewichte auf den zahlreichsten Volks-Klassen lasten müssen. Es sind zwar seit dem Frieden gewisse Taxen aufgehoben, und die guten Folgen davon gefühlt worden, doch nur von Personen, die nicht zu den arbeitenden Klassen gehören. Die Aufhebung der Eigenthums-Taxe, die Verminderung der Abgabe auf Wein sind den Reichen viel mehr zu gut gekommen, als den Armen der Widerruf der Salz-Taxe, und die Verminderung einiger anderen Abgaben. Das ist eine große National-ungerechtigkeit, deren Folgen nur zu fühlbar sind. Die Schwierigkeit, welche ein Minister bei dem Versuch ein Gleichgewicht in den Abgaben wiederherzustellen, zu überwinden hätte, würde die seyn, daß er, um den ärmern Klassen zu helfen, den reicheren neue Lasten auflegen müßte, und die Hoffnung, eine solche Maasregel ins Leben treten zu sehen, kann nur durch ein Zusammenreffen sehr günstiger Umstände, und durch einen sehr patriotischen Geist der reicheren Klassen in Erfüllung gehen.“

Heute Nacht um 1 Uhr ist das Verbrecher-Schiff „Dolphin“, welches hier am Ufer lag, mit ungefähr 200 Menschen am Bord, untergegangen. Das Schiff hatte zu beiden Seiten Unterlagen, auf denen es ruhte sobald Ebbe eintrat; in der Fluth-Zeit war es gewöhnlich flott auf dem Wasser. Als nun heute Nacht die Fluth halb eingetreten war, gab eine der Unter-

lagen nach; das Schiff fiel auf die Seite, füllte sich mit Wasser, und die darauf befindlichen Unglücklichen wurden ein Raub der Fluthen. So viel man bisher weiß, ist Niemand gerettet worden.

N i e d e r l a n d e.

Brüssel, vom 17. October. — Der Fürst von Gauer, Großmarschall des Palastes und Mitglied der ersten Kammer der Generalstaaten, ist gestern nach dem Haag abgereist. Eben dahin sind mehrere Mitglieder der zweiten Kammer, unter ihnen der Baron von Secus abgegangen.

Eine schöne marmorne Bildsäule Johann van Eycks, vom Bildhauer Calloigne verfertigt, ist am 14ten d. M. im Zeichen-Saale der Akademie von Brügge aufgestellt worden.

An einigen Stellen der französischen Gränze ist in den ersten Tagen dieses Monats Schnee einen halben Fuß hoch gefallen.

Am 9ten d. M. scheiterte die Preussische Galeasse „Hoffnung“, Capitain Gottbils, mit einer Ladung Delichen von Stettin nach Hul segelnd, an der Küste bei Gravesand in der Provinz Süd-Holland; dem Rotterdamer Rettungs-Boote gelang es, den Steueremann und zwei Matrosen zu retten. Der Capitain und ein anderer Matrose aber, welche sich durch Schwimmen retten wollten, fanden ihren Tod in den Wellen. Das Schiff und die Ladung wird verloren gegeben.

P o l e n.

Krakau, vom 4. October. — Nach Brlesen aus Warschau sollen den Grafen Diebitsch-Sabalkanski von Seite seines Monarchen noch größere, als die bereits erhaltenen Gnadenbezeugungen erwarten. Die Grafen Sabalkanski und Erivanski sind bis jetzt die einzigen Ritter erster Klasse des St. Georgordens. Die Polen zeigen die größte Freude über die Siege der russischen Armeen, und bedauern nur, daß sie nicht daran Theil genommen haben. Se. K. Hoheit der Großfürst Konstantin wird zu Ende d. M. in Warschau erwartet.

M i s c e l l e n.

Das Geschlecht der Diebitsch gehört zu dem ältesten Adel Schlesiens, und insbesondere des Fürstenthums Glogau, in welchem seine Stammgüter liegen. Frühe schon traten die Mitglieder dieses Hauses in der Geschichte des Landes mit Auszeichnung auf. Man findet in den Annalen von Glogau, daß sie schon im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts eben so sehr in den Kriegszügen der Schlesier, als in der Magistrateur hervorragten. Sie leisteten den schlesischen Herzogen die Heerfolge, und kämpften unter ihren siegreichen Fahnen namentlich gegen die Ordensritter

in Preußen, während des blutigen Krieges, welcher im Anfange des 15ten Jahrhunderts dem Orden so viel Unglück brachte. Später, und nachdem die Herrschaft über Schlessen im Anfange des 16ten Jahrhunderts an das Haus Oestreich übergegangen war, erschienen die Diebitsch oft als Landesälteste der schlesischen Fürstenthümer, und als Träger angesehenen Hof- und Staatsämter. Der merkwürdigste derselben aber ist der Ritter Hans von Diebitsch, welcher im Jahre 1529, während der Belagerung von Wien durch den Sultan Soliman, gegen die Türken focht, und unter den tapfersten Streikern glänzte. Diese Belagerung dauerte vom 21sten September bis zum 16ten October, und endete, nachdem in mehr als zwanzig vergeblichen Stürmen über 60,000 Feinde gefallen waren. Es ist interessant zu bemerken, wie ein Diebitsch, als einer der Häuptlinge der schlesischen Ritterschaft *), im September des Jahres 1529 die damalige Hauptstadt der Christenheit gegen den mächtigsten der Sultane verteidigen half, und wie einer seiner Abkömmlinge den ritterlichen Muth der alten und alle strategische Kunst der neuern Zeit in sich vereinigend, genau dreihundert Jahre später, im Jahre 1829, ja auch in demselben Monate, die Hauptstadt des Islams mit dem nahen Widerhall seiner Waffen schreckte.

Die zwischen der Krone Bayern und Kurheffen wegen im Jahr 1806 occupirter Staats-Kapitalien bestehende Differenz ist nunmehr erledigt, und der diesfällige Vergleich von den, von Sr. Maj. dem Könige von Bayern dazu ernannten Bevollmächtigten, und dem von Sr. königl. Hoheit dem Kurfürsten anher abgeordneten Bevollmächtigten, dem Geh. Hof-Rath Buchholz, abgeschlossen worden.

Der 13te, 14te und 15te September waren für die Stadt Hettstedt und die dortige Gegend festliche Tage. Die Knappschaft der beiden untern Reviere der Mansfelder Bergwerke, feierte seit 9 Jahren zum ersten Male wieder ein Knappschaftsfest. Nach dem, auf einer Wiese, oberhalb Hettstedt, gehaltenen Gottesdienste, welchem über 8000 Menschen bewohnten, die amphitheatralisch an den Bergabhängen Platz genommen hatten, gingen die Berg- und Hüttenleute

*) Schlessen zeichnete sich damals durch seine Rüstung zur Wehre gegen die Osmanen vorzüglich aus. Soliman hatte an der Spitze von 300,000 Mann Ungarn überschwemmt und Deutschland anfallen, verheerend, er suchte Ferdinand (den nachmaligen Kaiser) auf, um sich mit ihm zu messen, und durch das Schwert zu scheiden, ob er oder Zorolyn, der Weiwode von Siebenbürgen, über Ungarn herrschen sollte. Alsdann versammelten sich die schlesischen Stände in Breslau und beschloffen, dem König Ferdinand 700 Reiter, 3000 W. Fußvolk, 200 Wagen und 800 Küstferde zu Hülfe zu schicken. Ueberdies rüstete sich das ganze Land, die Gränzfesten wurden bewehrt, das Volk aufgerufen, und über jeden Distrikt ein Obersier gesetzt.

in ihrer Tracht und mit ihren Fahnen, ein ausgezeichnetes Musikkorps an der Spitze, zu den Hüttenwerken, und es wurden über 1000 Berg- und Hüttenleute an Tischen gespeist. Das Königl. Ober-Bergamt, das Bergamt und die gewerkschaftlichen Deputirten aus Sachsen, so wie die Berg- und Hütten-Officianten der Mansfeldischen Werke mit ihren Familien versammelten sich 400 an der Zahl in einem großen gemeinschaftlichen Zelte zu einem festlichen Mahl. Die Toasts auf das Wohl Sr. Maj. schallten aus freudiger Brust und der Donner aus dem kleinen Geschütz hallte feierlich von den Bergen zurück, verkündend, daß dort Unterthanen versammelt waren, die mit treuer Liebe an ihrem König und Landesvater hängen.

Ein Londoner Blatt sagt: Der Eigenthümer der Omnibus-Fuhrwerke, welche zwischen Hammer Smith und Somerset-House gehen, macht bekannt, daß er in seinem Wagen eine Lampe zum Zeitungslesen angeschafft, und die Thüren des Wagens weit genug haben machen lassen, daß die Damen mit ihren Hüten auf dem Kopfe eintreten können, ohne in Gefahr zu seyn, dieselben zu verderben. Nach einer solchen Bekanntmachung — die, beiläufig gesagt, den Character der Engländer in Beziehung auf Schwelgsamkeit der Reisenden, und auf Berücksichtigung des andern Geschlechts bezeichnet — kann es dem Omnibus-Fuhrherrn nicht an Kundschafft fehlen. Sollten die Damen Hüte mit der Zeit noch größer werden, so läßt sich von der Galanterie des Omnibus-Mannes erwarten, daß er Interimshüte für die Damen zum Eintritt in den Wagen und einen zweiten Wagen zur ausschließlichen Aufbewahrung der großen Hüte anschaffen werde.

*** K u n s t l i c h e s . ***

Zur National-Kunst- und Industrie-Ausstellung sind uns von den neuesten sehr fein lithographirten Exemplaren der Herzogl. Braunschweigischen Gesüß-Pferde (Herausgegeben vom Staats-Kanzellisten und Lithographen Herrn Wirscher in Braunschweig) und mehrere andere lithographirte Gegenstände zum billigen Verkauf in Commission übergeben worden. Wie laden daher Kauflustige hierzu ergebenst ein. Auch kann auf das dritte Heft der Gesüß-Pferde subscribirt werden. Zugleich verfehlen wir nicht, die Nummern der verkauften Gegenstände:

Nro. 134. — 233. — 591. 93. 98. — 668. — 729. 37. 76. 89. — 812. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 25. 28. 29. 35. 37. 38. 39. 40. 41. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 72. 73. 77. 78. 81. 82. 85. 86. 90. 91. 92. 93. 95. 96. 97. 98. — 901. 6. 22. 25. 26. 31. 32. 35. 36. 40. 41. 42. 44. 46. 47. 52. — 1016. 22. 23. 24. 37. 39. 41. 43. 44. 45. 48. 51. 61. 72. 73. 74. 75. 76. und 77.

anzugeigen, wofür der Betrag in Empfang genommen werden kann.

Künstler und Künstlerinnen, so wie Handwerker werden zugleich auf das bevorstehende Weihnachts- und Neujahrs-Fest aufmerksam gemacht, und um baldige Einsendung der zur Ausstellung und zum Verkauf bestimmten Gegenstände, mit Notkrug der billigsten Preise ersucht.

Das Lokal bleibt zur Aufnahme und Ausstellung von Kunstproducten und Fabrikaten jeder Art, so wie von allen weiblichen Handarbeiten für das kunstliebende und kauflustige Publikum fortwährend von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr unentgeltlich geöffnet.

NB. Bestellungen auf Musikalien, Bücher und jede Art weibliche Handarbeiten, so wie auf musikalische Instrumente, werden jederzeit angenommen und aufs beste und billigste schnell besorgt.

Breslau den 25. October 1829.

Anfragen und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

T o d e s - A n z e i g e n .

Gestern Abend halb sieben Uhr starb unsere gute Mutter und Schwester Eleonora v. Paczenski und Tenczin geb. v. Sebottendorf, im 74sten Jahre ihres thätigen Lebens, ohne scheinbare Schmerzen schnell am Nervenschlage; und mit ihr ein Theil unserer Lebensfreuden, welches wir unsern Freunden hiermit bekannt machen, von deren Theilnahme wir ohne Theilnahmeüberzeugungen überzeugt sind.

Essen den 30. September 1829.

Wilh. v. Paczenski.

Heinr. v. Paczenski.

Jeanette v. Birschbain, geborne v. Sebottendorf.

Heinr. Heilmann.

Daß am 23sten d. M. nach kurzen Leiden im 68sten Jahre seines Alters erfolgte Ableben meines treuen Gatten, des Dr. med. Franz Kneißler, an einem rheumatischen nervösen Fieber, zeige ich Freunden und Verwandten, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an. Glatz den 24. October 1829.

Maria Kneißler, geb. Liebetrau von Maixdorf, u. im Namen ihrer Kinder.

Daß am 24sten October Vormittag 11 Uhr, im 69sten Lebensjahre, durch die Brustwassersucht herbeigeführte Ableben meines guten Mannes, des Rathes- Calculator Böttner zeige mit tief betrübten Herzen für mich und meine Kinder hierdurch an, und bitte um stille Theilnahme.

Breslau den 26. October 1829.

Verwittw. M. E. Böttner, geb. Rath.

Weilage

Beilage zu No. 252. der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Donn 27. October 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Alterthümer, die, von Athen, beschrieben von J. Stuart und N. Revett. Aus dem Englischen. 2 Bde. 1r Bd. gr. 8. Darmstadt. 3 Rthlr. 10 Sgr. Bronikowski, A., Dzierz und Diga, oder Polen im Elften Jahrhundert. 3r und 4r Bd. 8. Dresden. 3 Rthlr. 8 Sgr.

Cramer, Dr. F., Zur Geschichte Friedrichs Wilhelm's I. und Friedrichs II., Könige von Preußen. 8. Hamburg. 1 Rthlr.

Karlshuber Unterhaltungsblatt. Ein für alle Stände Jung und Alt, interessantes und belehrendes Bilderwerk. 1r und 2r Jahrgang. gr. 4. Karlsruhe. 6 Rthlr. 24 Sgr.

Rauscher, J. D. Ritter von, Geschichte der christlichen Kirche. 2 Bände. gr. 8. Sulzbach. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Valentini, General, Freih. von, Die Lehre vom Kriege. 1r Thl. Der kleine Krieg und die Gefechtslehre. 5te Ausgabe, mit 13 Plänen. gr. 8. Berlin. 3 Rthlr. 5 Sgr.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die, in den öffentlichen Blättern erlassene Bekanntmachung der unterzeichneten Regierung vom 10ten d. Mts. wegen des Bau- und Kuppelholzverkaufs in den hiesigen kónigl. Forsten, wird hierdurch nachträglich bekannt gemacht: daß in dem am 19. November d. J. im Rentamts-Hause zu Kupp anstehenden Termine, auch noch aus den Forsten der Oberförsterey Poppelau 42 übergriffige, 431 griffige Balken, 1871 Niesel, 1956 Platten, 1359 Sparren, sämmtlich Kiefern; 43 übergriffige, 104 griffige Balken, 266 Niesel, 232 Platten, 205 Sparren, sämmtlich Fichten; 19 übergriffige, 14 griffige Balken, 40 Niesel, 31 Platten, und 19 Sparren, sämmtlich Tannen; in gleicher Art, wie bereits bekannt gemacht, an den Meistbietenden verkauft werden sollen. Oppeln den 21. October 1829.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domänen, Forsten u. directe Steuern.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Professor Dr. Johann Gustav Obtilieb Büsching ist am 11. July c. der erbbschaftliche Liquidations-Proceß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 2ten Februar 1830 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendar Herrn Scholz. Im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer

sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 26. September 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königl. Fiscus wird der ausgetretene Rantonist Johann Franz. Amand. Klaar aus Dägdorf, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt, und seit dem Jahre 1811 bei den Ranton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefördert. Es ist zugleich zu seiner Verantwortung hierüber ein Termin auf den 2ten Februar 1830 Vormittags 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Mersel II. im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird. Sollte Proccas in diesem Termine nicht erscheinen, sich auch nicht einmal schriftlich melden; so wird angenommen werden, daß er ausgetreten sei, um sich dem Kriegsdienste zu entziehen, und auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen, als auch künftighin etwa zufallenden Vermögens erkannt werden. Breslau den 7. October 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

W u c t t o n.

Es soll am 28sten October c. Vormittags um 11½ Uhr in dem Hause No. 11 am Marktplatz vor dem Dderthor, ein zweisitziger noch neuer und moderner Stuhlswagen, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 17ten October 1829.

Königl. Stadt-Gerichts-Execution-Inspection.

Aufgebot unbekannter Realprätendenten.

Dem Publico wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Besitztitel von der hieselbst im Jahre 1826 neu erbauten bedeckten Reilbahn im städtischen Hypotheken-Buche auf den Namen der hiesigen Stadtcommune bezeichnet werden solle, und daher ein jeder welcher dabei ein Interesse zu haben vermulat und seiner Forderung die mit der Intabulation verbundenen Vorzugs-Rechte zu verschaffen gedenket, sich binnen 3 Monaten bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, seine etwanigen Ansprüche näher anzugeben und die in Händen habenden Documente mitzubringen habe. Zugleich wird dem Publico eröffnet, daß diejenigen welche sich binnen der bestimmten Frist melden, nach dem Alter und Vorrang ihres Real-Rechts

werden eingetragen werden, 2) diejenigen welche sich nicht melden, können ihr vermeintes Realrecht gegen den dritten im Hypothekenbuche eingetragenen Besitzer nicht mehr ausüben und müssen in jedem Falle mit ihren Forderungen der eingetragenen Posten nachstehen. 3) Denen welche eine bloße Grundgerechtigkeit (Servitut) zusteht, wird ihr Recht nach Vorschrift des Allg. Land-Rechts Eb. 1. Tit. 22. §. 16 und 17 und des U- hanges zum Allg. Land-Recht §. 58 zwar vorbehalten bleiben, es steht ihnen aber auch frei, ihr Recht nachdem es gehörig anerkannt, oder erwiesen worden, eintragen zu lassen.

Ober-Glogau den 16ten September 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Öffentliche Anzeige.

Der Ober-Müller-Meister Christian Ehrenfried Kühn in Lomnitz, beabsichtigt die ihm zugehörige seit beinahe 20 Jahren eingegangene, früher bestandene Schleifmühle, in eine Lohmühle umzuwandeln, und solche oberflächlich zu erbauen. Infolge des Allerhöchsten vollzogenen Mühlen-Edicts vom 28sten October 1810 §. 6. und 7., wird diese beabsichtigte Veränderung zu J. d.ermanns Kenntniß gebracht, mit der Bemerkung: daß etwa hergegen anzubringende Contradictionen innerhalb der gesetzlichen zwödsentlichen Frist, bei hiesigem Amte entweder schriftlich oder mündlich ad protocollum angebracht werden müssen, widrigenfalls nach Verlauf der Frist etwanige Einsprüche nicht mehr gehört und special-Acta dann an die Königliche Regierung Behufs der Genehmigung-Ertheilung eingereicht werden.

Hirschberg am 17ten September 1829.

Königliches Landrätliches Kreis-Amt.

Edictal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des Bürgers Johann Krömer zu Zauditz, auf den Antrag der hinterlassenen Wittve bei offenkundiger Unzulänglichkeit der Masse der Konkurs eröffnet worden und zu diesem Nachlasse hauptsächlich zwei sub No. 14. und No. 106. des Hypothekenbuchs über die Dominal-Realitäten belegene Grundstücke im Erwerbspreise von etwa 900 Rthlr. gehören, so werden alle diejenigen Gläubiger, welche Forderungen oder Ansprüche auf die Masse zu haben vermeinen, hiermit öffentlich eingeladen, dieselben entweder schriftlich oder mündlich dem bestellten Konkurs-Kurator Justiz-Kommissions-Rath Wlchura innerhalb neun Wochen, spätestens aber in dem am 22ten Januar 1830 des Vormittags um 9 Uhr in loco Zauditz angeordneten connotations-Termine zu Protokoll anzuzeigen, auch die zum Erweise ihrer Forderungen nöthigen Dokumente urschriftlich vorzulegen, und ihre Befriedigung nach ihren gesetzlichen Vorzugsrechten durch das Prioritäts-Urtheil zu gewärtigen. Diejenigen Gläubiger aber, welche sich nicht melden, in der festgesetzten Frist,

haben zu erwarten: daß sie mit allen ihren Forderungen präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Ratibor den 12. October 1820.

Das Gerichts-Amt Zauditz und Klein Peterwitz.

Auctionsanzeige.

Mittwoch den 28sten d. M. Vormitt. um 9 Uhr werde ich im Nussbäumel auf der Schmiedebrücke 1 Stiege hoch, einen Nachlass, bestehend in Möbeln, Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Zinn, Kupfer, Messing und sonstiges Hausgeräthe, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Breslau den 21sten October 1829.

Pfeiffer, Auctions-Commis.

~~~~~  
 Auspielung von Lemnitz und  
 Gränow.  
 ~~~~~  
 Wem noch daran gelegen sich für ein Loos
 à 1 Rthlr. 4 Sgr. die Möglichkeit zu Gewinnung
 obiger zwei Ritter-Güter zu verschaffen, der be-
 stehe sich gefälligst bald, indem wegen dem Ple-
 bus-Termin nur noch bis zum 30sten dieses
 dergleichen Loose zum Absatz bei mir vorhanden
 seyn werden. E. L. Selbstherr,
 Albrechts-Strasse und Schmiedebr. Ecke.
 ~~~~~

### Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von G. W. Adersholz in  
 Breslau (Ring- und Kränzelmart- Ecke) ist zu haben:

Das Haar als Schmuck

oder Handbuch der Frisirkunst.

Eine Anweisung für Herren und Damen sich selbst und Andern das Haar mit Geschmack und modern zu ordnen und guter Rath an beide Geschlechter zur Erhaltung des Haares und zur Verhütung des Ausgehens, Kahlwerdens, Entfärbens und Verbleichens desselben. Nebst Mittheilungen über die Natur der Haare und über die darauf Einfluß habenden Hautkrankheiten. Nach Villaret und Normandin. Mit vielen Abbildungen.

15 Sgr.

Nemand wird dieses Büchlein unbefriedigt oder getäuscht aus der Hand legen, denn es lehrt auch den Ungeübteren alle vorkommenden leichtern und schwerern Handgriffe, Kunstregeln und Vortheile mit einer Anschaulichkeit, wie sie selten in Büchern zu finden ist. Auch den Kundigen und Denkenden bietet sie außer dem noch vieles Nützliche und Anziehende dar.

# P l a n d e s

## Leih-Instituts von Musikalien bei Carl Cranz in Breslau,

(Ohlauer-Strasse.)

Durch Errichtung dieses Instituts hoffe ich dem Wunsche vieler Musikfreunde zu begegnen, besonders da es denselben eine Gelegenheit eröffnet, ihre Bedürfnisse in musikalischer Hinsicht auf einem weit schnelleren und wohlfeileren Wege als der gewöhnliche: zu befriedigen.

Der entschiedene Nutzen, den ein Institut zum Leihen von Musikalien gewährt, besteht nun besonders darin, bei einer zunehmenden Musik-Liebe und bei der grossen Anzahl von erscheinenden Werken:

- 1) Das musikalisch gebildete Publikum, überhaupt mit den besten älteren und allen neuen (guten und mittelmässigen) Compositionen bekannt zu machen.
- 2) Die Dilettanten und jungen Künstler, deren Fertigkeit den Grad erreicht hat, in kurzer Zeit ein Musikwerk zu studiren, in den Stand zu setzen, gegen kleine Vergütung jährlich für mehrere hundert Thaler Musikalien zu benutzen. Der Ankauf würde eine Summe erfordern, deren Ausgabe nur wenigen erlaubt seyn dürfte.

Dass ich nun bei der Anlage dieses Instituts nichts versäumt habe, um allen möglichen Anforderungen daran Genüge zu leisten, mag mein, mit allem Fleisse gearbeitetes, Verzeichniss beweisen. Für jedes Instrument wird der Spieler die besten Erzeugnisse darin finden, und es wird mein besonderes Bestreben seyn, durch Aufnahme alles Neu-Erscheinenden meinen resp. Theilnehmern das Durchspielen desselben zu verschaffen.

Die resp. Theilnehmer dieses Instituts werden mir um so williger zur Aufrechthaltung der eingeführten nothwendigen Ordnung behüßlich seyn, wenn sie sich überzeugen, dass es nur dadurch einen gewünschten, Nutzen stiftenden, Fortgang haben kann.

### B e d i n g u n g e n .

- 1) Jeder Theilnehmer erhält bei einem gewöhnlichen Abonnement zwei in Pappe gebundene Werke des Instituts, welche einzeln oder vereint, nach Belieben der resp. Theilnehmer, oft oder selten gewechselt werden können, aber durchaus in einer Mappe oder hinlänglich starkem Papier gebracht und geholt werden müssen.
- 2) Jeder Theilnehmer hat die Güte, sich mehrere Nummern (wenigstens 12) aus dem Catalog aufzuzeichnen, und er möge selbst

umtauschen oder wechseln lassen, ein solches Verzeichniss zur Hand zu haben.

- 3) Die Pränumeration ist bei einem gewöhnlichen Abonnement jährlich 6 Thaler, halbjährlich 4 Thaler, vierteljährlich 2 Thaler und monatlich 1 Thaler, und es geht die Verpflichtung, Zahlung zu leisten, so lange fort, als sich Werke in den Händen der resp. Theilnehmer befinden.
- 4) Wer jährlich 12 Thaler pränumerando bezahlt, genießt dafür die Benutzung dieses Instituts, und kann sich ausserdem im Laufe des Jahres aus meiner von diesem Geschäft ganz getrennten Musikhandlung für 10 Thaler neue Musikalien nach eigener Wahl ausliefern lassen.
- 5) Bei Beschmutzung von Werken muss ich mir den im Catalog angeführten Preis dafür erbitten.
- 6) Auswärtige tragen die Portokosten, erhalten aber mehrere Werke auf einmal.

Breslau. im October 1829.

Für die Mitglieder des Familien-  
Vereins.

Mittwoch den 28ten d. M. ist Concert-Anfang  
6 1/2 Uhr. Die Direction.

### A n z e i g e .

Die am 14ten d. erfolgte Uebernahme, der, dem Apotheker Herrn Mayerhauser bisher gehörigen Apotheke, beehre ich mich hiermit allen Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzukündigen.  
Reichenstein den 14ten October 1829.

A. R e u m a n n , Apotheker.

J. F. A. Kertscher aus Reichenbach in Schlessien  
und  
Gebrüder Kertscher aus Schmiedeberg in Schlessien  
beziehen bevorstehende Frankfurt a. D. Messe mit einem wohl assortirten Lager von Baumwollen- und Leinen-Waaren eigener Fabrik und stehen in dem Eckhause des Herrn Kaufmann Saat auf der Scharrenstrasse.

### Gebratene Drosseln

marinirten Lachs, geräucherten Lachs, Neunaugen und Coquillen-Schaalen erhielt und offerirt  
Friedrich Walter,  
am Ringe No. 40. im schwarzen Kreuz.

### A n z e i g e .

Marinirten Aal, Stöhr, Lachs in 1/8 und 1/16 Fäßchen und geräucherten Lachs von Elbing erhielten neuerdings zum billigsten Verkauf.

G. Döffeleins Wwe. & Kertscher,  
Carls-Strasse No. 41.

# Billige Waaren = Offerte

als etwas ganz Ausgezeichnetes und Seltenes empfehle ich den so eben empfangenen

wirklich ächten Arac de Goa,

die Original = Bout. 1  $\frac{1}{2}$  Rthlr.

zugleich offerire ich folgende gute Arace

alter Jamaica = Rum

von gelber Farbe

die Bout. 1 preuß. Quart 20 Sgr.

die Bout. 1 preuß. Quart 10  $\frac{1}{2}$  Sgr.

die Bout. 1 schlesisches Quart 12  $\frac{1}{2}$  Sgr.

die Bout. 1 schlesisches Quart 6  $\frac{1}{2}$  Sgr.

von reiner weißer Farbe

die Bout. 1 preuß. Quart 25 Sgr.

die Bout. 1 preuß. Quart 13 Sgr.

Französischer Sprit

die Bout. 1 preuß. Quart. 30 Sgr.

Franz. Branntwein

die Bout. 1 preuß. Quart 15 Sgr.

Eingelegte Pfeffergurken das Preuß. Quart 7  $\frac{1}{2}$  Sgr.

Marinirte Zwiebeln das preuß. Quart 7  $\frac{1}{2}$  Sgr.

Neue holl. u. englische und marinirte Heringe äußerst billig, so wie:

Content oder Eccoladen = Suppen = Mehl das Pfund 8 Sgr.

Friedrich Gustav Pohl

in Breslau, Schmiedebrücke No. 10.

## Lotterie = Gewinne.

Bei Ziehung der 4ten Klasse 60ster Lotterie, trafen folgende Gewinne in meine Einnahme, als:

**4000 Rthlr. auf No. 44463.**

**100 Rthlr. auf No. 30625.**

50 Rthlr. auf No. 11412 46 13635 17734 62 20576 28334 29270 44448 und 64673.

40 Rthlr. auf No. 5896 17799 20534 82 28349 60 85 29254 63 68 44456 76 59908 64715 und 88612.

35 Rthlr. auf No. 2892 5872 11401 19 21 23 34 47 13658 16991 17728 30 32 68 79 19115 20561 28337 79 80 29280 30604 39600 41404 29 34 53 58 84 95 59943 64666 64715 34 52 60 75996 und 88685,

und empfehle Kaufloose zur 5ten Klasse, so wie Loose zur 4ten Courant = Lotterie.

August Leubuscher,

Blücherplatz No. 8. zum goldnen Anker genannt.

## Anzeige.

Frische Gläßer Kern = Butter von besser Güte, empfang in Commission und offerire billigst.

Carl Heint. Hahn, Schweidnitzerstraße No. 7.

## Lotterie = Anzeige.

Bei Ziehung der 4ten Klasse 60ster Lotterie, traf in mein Comptoir:

**Ein Hauptgewinn von  
4000 Rthlr.  
auf No. 14888.**

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 60ster Lotterie, und Loosen der 4ten Courant = Lotterie empfiehlt sich ergebenst:

Jos. Holschan jun.,

Blücherplatz nahe am großen Ring.

Sollten die Herren Vorsteher von Kirchen, Hospitälern u. s. w. oder Haus = Besitzer, große lustige Wöden zu Aufbewahrung leichter Gegenstände zu vermieten haben, so wird um gefällige Anzeige ersucht, Schmiedebrücke No. 59.

## Zu vermieten.

Im Hause Carlstraße No. 42. und im blauen Hause vor dem Oberthore sind Wohnungen zu vermieten. Das Nähere ist bei dem Haushalter zu erfragen.

## Angesessene Fremde.

In der goldnen Gans: Frau Majorin v. Taubenheim, von Schweidnitz. — Im Kautenfranz: Hr. v. Zaborowski, von Zaborow; Hr. Schmied, Gymnasiallehrer, von Leschen. — Im goldnen Repter: Hr. v. Loos, Hauptmann, von Mittel = Stradam; Hr. Hegner, General = Wächter, a. d. G. H. Wolen; Hr. v. Trembicki, aus Wolen; Hr. Zoberg, Superintendent, von Liegnitz. — Im goldnen Baum: Frau Generalin von Aders, von Wolen. — Im blauen Hirsch: Hr. Schönborg, Kaufmann, von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Koch, Kaufm., von Berlin. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Schickfuß, von Bernstadt; Frau Justizräthin Gruppe, von Jauer. In der grauen Stube: Hr. Ringsheim, Hr. Jaffa, Kaufleute, von Bernstadt; Hr. Frank, Kaufmann, von Wartensberg. — Im Privat = Logis: Frau Gräfin v. Pascalis, Frau Majorin v. Bornitz, beide von Wien, Wehlgasse No. 22.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb

Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kautsch